

Differenzierte Einheit
Individualität versus Gemeinschaft: Dieses Begriffspaar bezeichnet eines der fundamentalsten Spannungsfelder, denen menschliche Gesellschaften ausgesetzt sind und innerhalb dessen sie sich auch analysieren lassen.

Umso deutlicher wird dieses Thema bei diesem Projekt für eine Gemeinschaft der Religionsgemeinschaften.

Es geht um ein weitestgehend gemeinschaftliches Projekt, bei dem die Individualität dennoch Raum finden kann.

In mehrfach sich überlagernder Hinsicht wird dieses Spannungsfeld adressiert:

Jede Religionsgemeinschaft erhält ihren eigenen Sakralraum, ihr eigenes Haus. Diese Anzahl von Gotteshäusern umgibt in lockerer Anordnung einen gemeinsamen Platz.

Die Volumina der Kirchlich Pädagogischen Hochschule geben dieser kleinteiligen Konfiguration einen deutlichen Rahmen und fügen sie in die großmaßstäbliche Struktur des städtischen Umfelds ein.

Owohl sich die Sakralräume der Religionsgemeinschaften als einzeln stehende Häuser darstellen, sind sie dennoch aus einem gemeinsamen Prinzip entwickelt worden:

Aus einer raumgreifenden Aggregation geometrischer Kuppeln wurden einzelne Körper herausgeschnitten, wobei die Schnittflächen an den Kuppeln als Glasflächen interpretiert worden sind. Kuppeln gelten in vielen Kulturen und Traditionen als Metapher für den Kosmos und sind nicht selten gewissermaßen die Veranschaulichung des Himmelsgewölbes als Raum für das Göttliche. So schwebt auch über dem Campus der Religionen metaphorisch gesehen ein Feld aus Gewölben als Zone des Sakralen, aus dem dann der je eigene Bereich mit der irdischen Kontext des eigenen Hauses gleichsam ausgeht. Das große Gemeinsame findet seine je eigene konkrete Verortung auf dem Platz des Campus.

Die Zwischenräume bleiben wiederum dem Gemeinsamen zugeordnet.

Die Anordnung und Segmentierung der Kuppelbereiche folgen in ihrer Komposition den räumlichen Anforderungen der Religionsgemeinschaften zur Durchbildung des Raumes selbst und erweisen sich letztlich diesbezüglich als sehr leistungsfähig.

Eine dritte Intervention behandelt religiöse Symbolik mit den Mitteln von Licht und Schatten: Der gesamte, von der KPH gehetzte Raum wird von einem hängenden Stabnetz überspannt, das aus den überlagerten und ebenfalls aggregierten sowie abstrahierten Symbolen der Religionsgemeinschaften gebildet wird.

So wird einerseits der Raum mit einer gemeinsamen Matrix individueller Symbole nochmals gefasst, vor allem aber Schatten gesendet, dessen Linien und Flächen in einer einzigartigen Art und Weise Kuppeln und Platzfläche bestreichen und noch einmal immateriell zusammenfassen werden.

Städtebaulicher Kontext
 Im städtebaulichen Kontext wird mit der Anordnung und den Formen der Körper bewusst eine Qualität angestrebt:

- einerseits die Andersartigkeit der Elemente in ihrer phänomenologischen Erscheinung, die die Perzeption auf die Besonderheit dieses Ortes richtet.

- andererseits wurde bewusst von einer sockelförmigen Erhöhung des Platzes abgesehen, um diesen Ort als niederschwelligen Bereich im urbanen Gesamtgefüge anzulegen.

Die Plastizität der Objekte wird in mehrere Richtungen ausgelegt, womit das Ensemble signifikant von weiten Seiten erfasst werden kann. Vom Platz der Kulturen und damit vom Wasser her tritt es in vollem Prospekt freigestellt in Erscheinung, von der U-Bahn-Station her und auch vom Einar-Östern-Park auf der anderen Seite der U-Bahn-Trasse wird das Ensemble über freigehaltene Erdgeschosszonen der beiden Objekte der KPH erfahrbar.

Bezüglich der Einbindung des Bereiches in das Umfeld wird der Campus bewusst als Drehscheibe bzw. Gelenk der Wegeführungen angelegt und erfüllt damit über die städtebauliche Übergabe einer 5 m breiten Durchwegung des Areals hinaus seine Eigenschaft als Faktor der Vernetzung des Umfeldes.

Intuitive Wegeführungen werden über die Exposition der Anlage erzeugt, indem die Perzeption – wie oben dargestellt – von verschiedenen Seiten her gegeben ist. Die freigehaltenen Erdgeschossbereiche evaluieren die Klarheit der Eingangszone zu den jeweiligen Objekten. Diese werden zudem durch die Freiraumgestaltung mit Wasserflächen eindeutig markiert. Die Unterscheidung der Baukörper erzeugt zusammen mit dem Raum unterhalb der U-Bahn-Trasse ein offenes, durchgängiges Gefüge im Übergang zum Einar-Östern-Park und auch – was zudem ganz wichtig ist – eine Geste der Öffnung zur U-Bahn-Station, also zum Hauptzugang, hin.

Raumqualität wird auch der Zugang von den hausinternen Sporteinrichtungen zu den Sport- und Freizeitanlagen entlang der U-Bahn und im Parkbereich bestmöglich.

Baukörper
 Was die Ausbildung der Baukörper der KPH betrifft, wurde die Entscheidung getroffen, die sog. Häuser 1, 2 und 3 zu einem Haus zusammenzufassen und voneinander als Rahmen der Anlage anzulegen. Hier sind alle Programme der KPH für den Lehrbetrieb angesiedelt inklusive der sozialen Einrichtungen für Lehrende und Studierende, wie z.B. die Mensa. Haus 4 wird freigestellt am südlichen Ende der Anlage verortet und beinhaltet i. W. die Verwaltung des Gesamtkomplexes.

Die Objekte widerspiegeln in Volumen und Steuerung die unmittelbaren Straßenarchitekturen bzw. den südlichen Vorplatz des Areals. Die Fassaden der KPH sind als homogener, ruhiger Hintergrund für das kunstvolle, korrekte und großartige Spiel der unter dem Licht versammelten Baukörper "La Corbusier" angelegt.

Die Glasfelder sind aus Gründen der Klimaeffizienz mit Siebdruckapplikationen bauphysikalisch optimiert im Verhältnis Lichteintrag zu Solareintrag, die vertikalen Streifenmuster demgemäß parametrisch generiert nach dahinterliegenden Programmen. Bewusst wird ein duales Farbspektrum zwischen der Außenfassade und der holzigen Flächen eingesetzt, um die Innenhaftigkeit des Sakralraumesambles nochmals zu betonen.

Freiraum
 Die Lage der Sakralbauten zueinander bildet eine gemeinsame Mitte aus, die als Platzfläche die Grundintention des interreligiösen Miteinander trägt und versinnbildlicht.

Flache muldenförmige Vertiefungen geben der Fläche eine subtile Gliederung, die im Zusammenspiel mit Wasserflächen erfahrbar wird. Als dynamisches Element ist der Wasserstand anpassbar und erlaubt die nutzbare Platzfläche den jeweiligen Anlässen entsprechend zu vergrößern. Bei großen Festlichkeiten kann durch ein vollständiges Verschwinden die gesamte trockene Mitte begangen werden. In diesem Prozess der graduell erzeugten Wasserränder entstehen sukzessive zusätzliche Wegeverbindungen und Raumbeziehungen.

Ein ruhender bodengleicher Wasserspiegel bei gefüllter Anlage reflektiert die Architektur und verbindet die Bauten in einer anderen Art und Weise.

Jedem der acht sakralen Baukörper ist ein Grünbereich zugeordnet, der beim Betreten des Campus durchquert wird und eine naturnahe Rahmung bildet.

Flächen unterhalb der angrenzenden Gebäudeauskragungen folgen formal den klaren Bauwerkskonturen, bilden Vorbereiche zu den Eingängen aus und sind durch weitere Wasserflächen gegliedert. Diese Wasserspiegel werfen das Sonnenlicht als Wellenspiegel an die Untersichten und fügen sich in das architektonische Gesamtbild ein.

Das Ankommen von der U-Bahn wird mittels Blickbeziehungen durch die Auskragungen als Annäherung an eine lichtdurchflutete, üppig grün Lichtung im Stadtraum inszeniert.

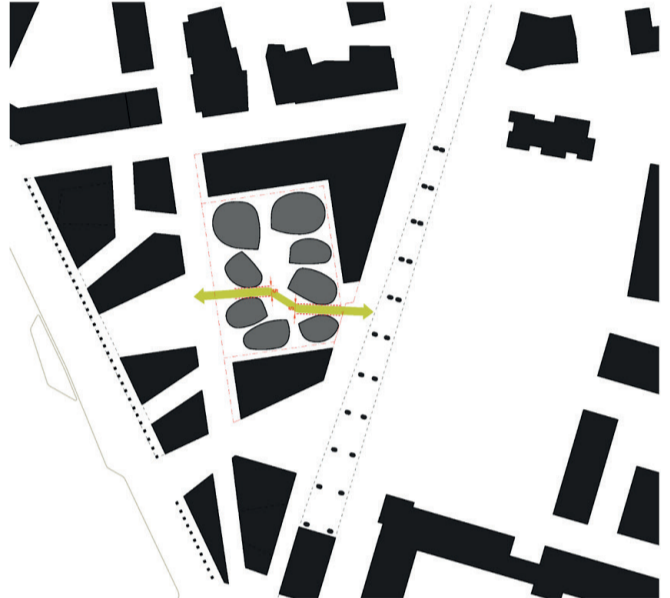
Fahrradbügel sind im gesamten Areal verteilt und unterhalb von Gebäuden geschützt untergebracht.

Die Dachgärten im vierten Obergeschoss ist als Lern-, Kommunikations- und Bewegungsgarten konzipiert. Eine umlaufende raumhohe Intensivbegrünung erhöht die Außenhöhen und wirkt dadurch von außen als üppig grün, dicht bepflanzt Gebäudegeschoss.

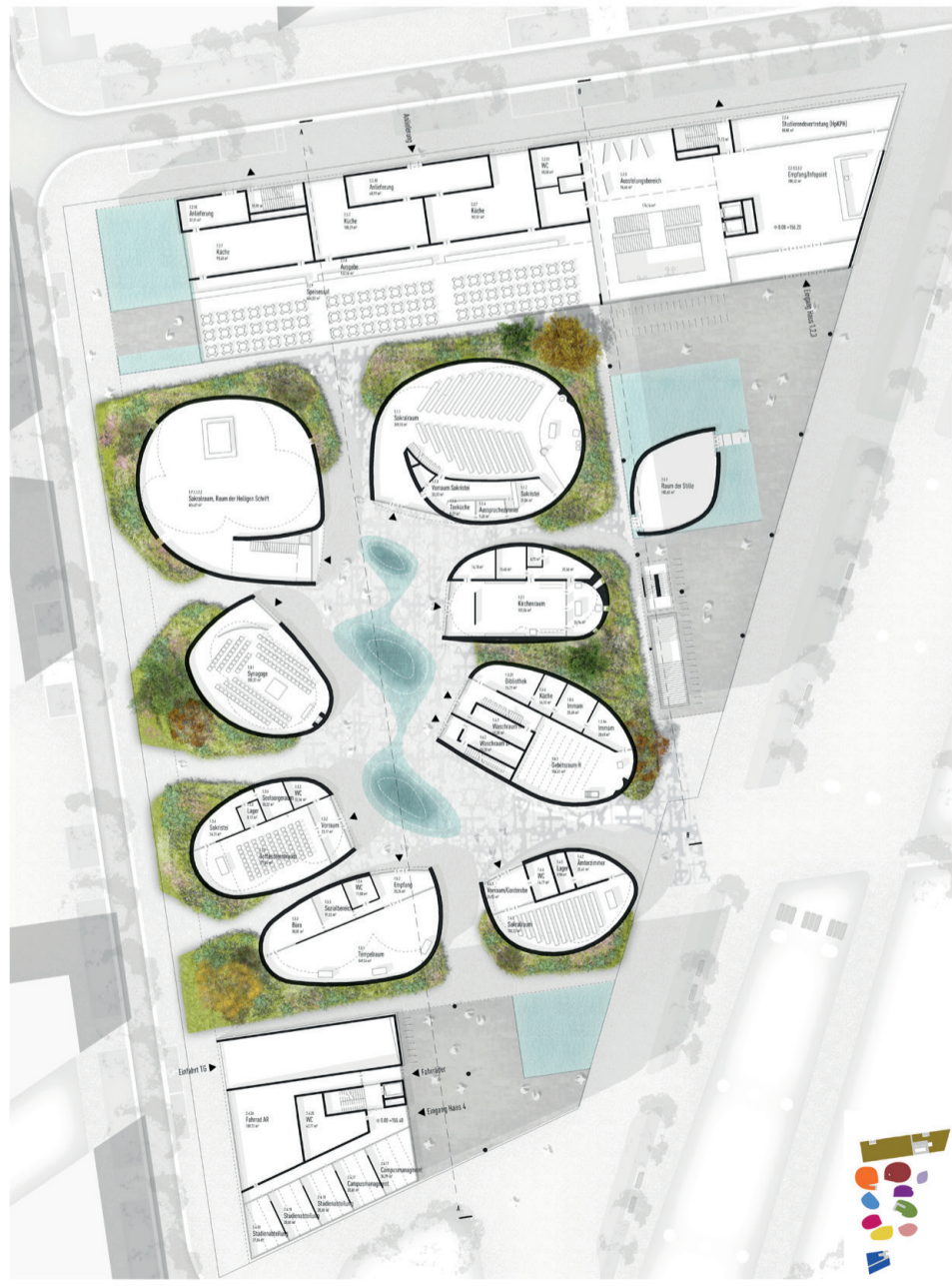
Vielfältige mit Sitzbänken strukturierte Nischen bieten Bereiche für unterschiedliche Gruppengrößen. Größere Freiflächen erlauben eine Erweiterung der Fitnessangebote in den Freiraum.



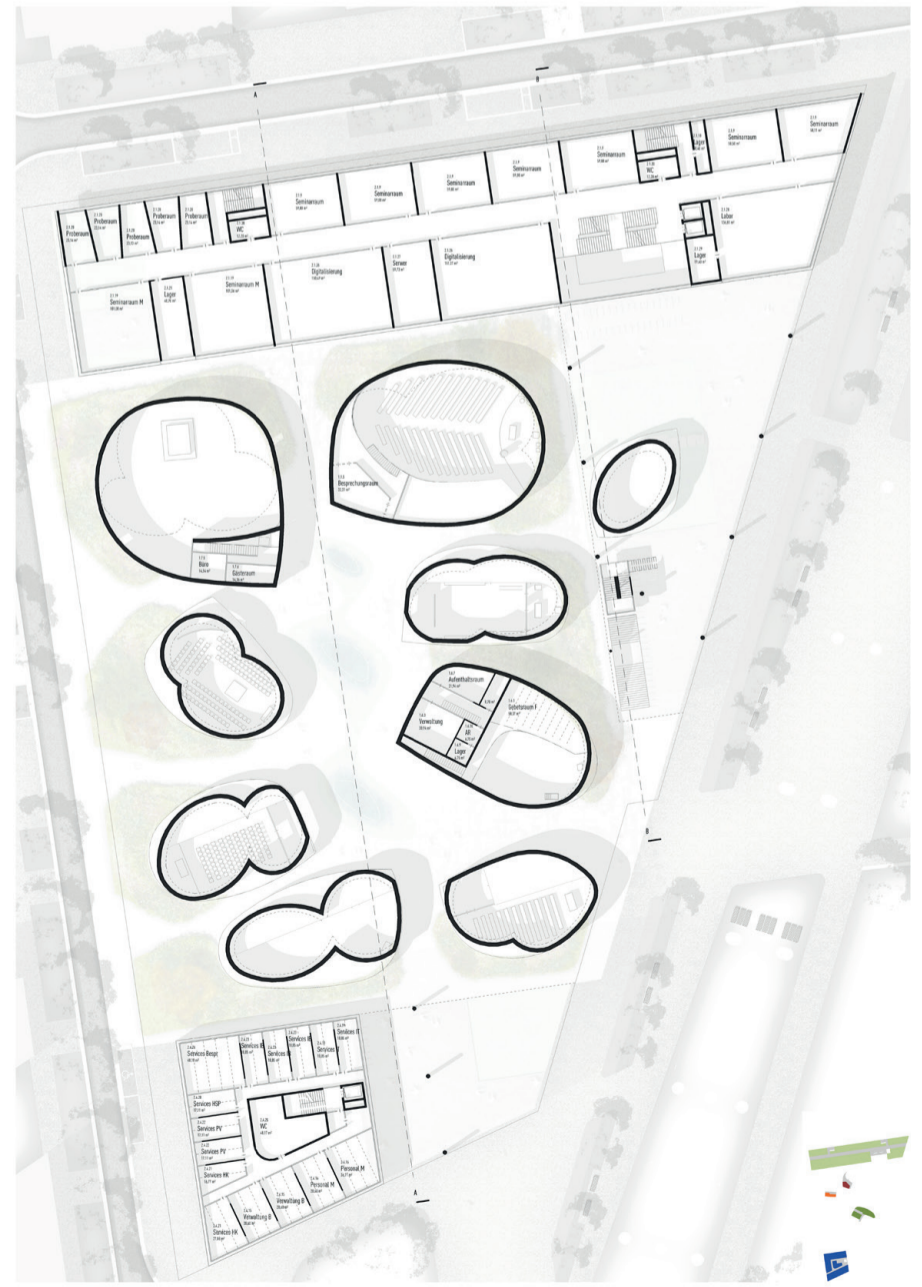
Lageplan 1:500



Strukturplan 1:1000



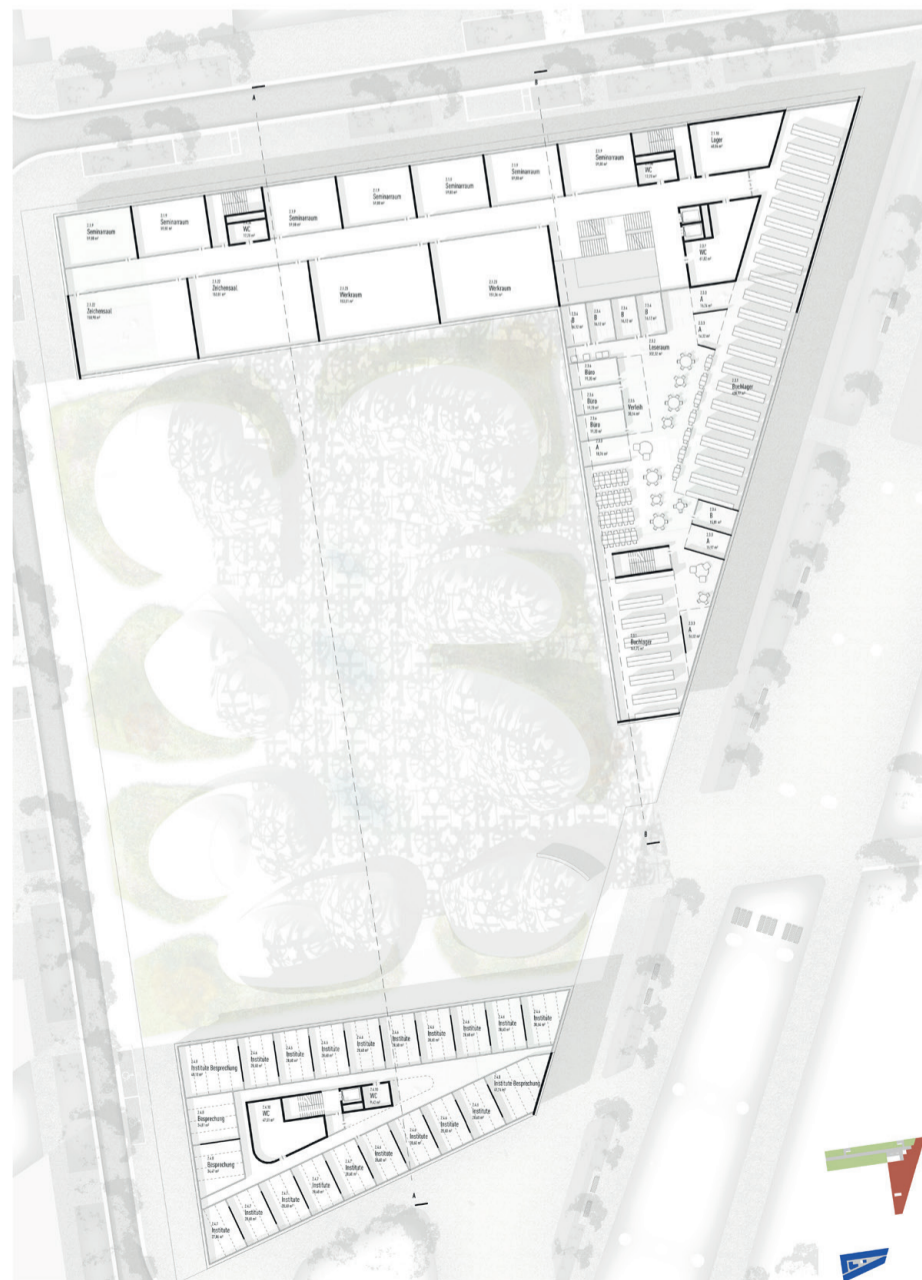
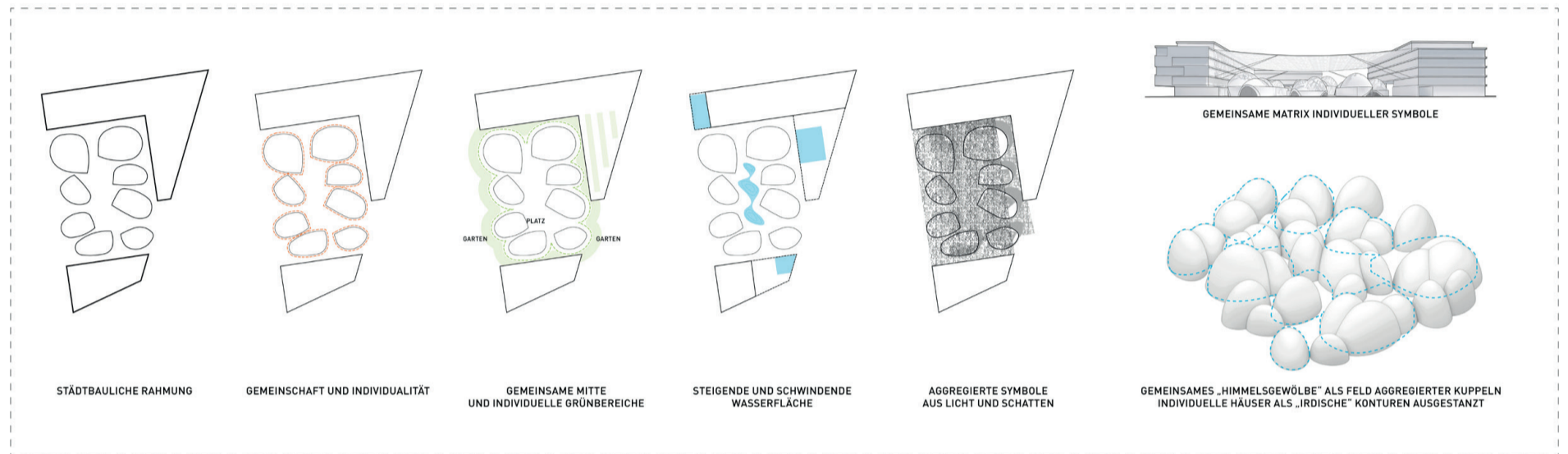
Grundriss EG 1:250



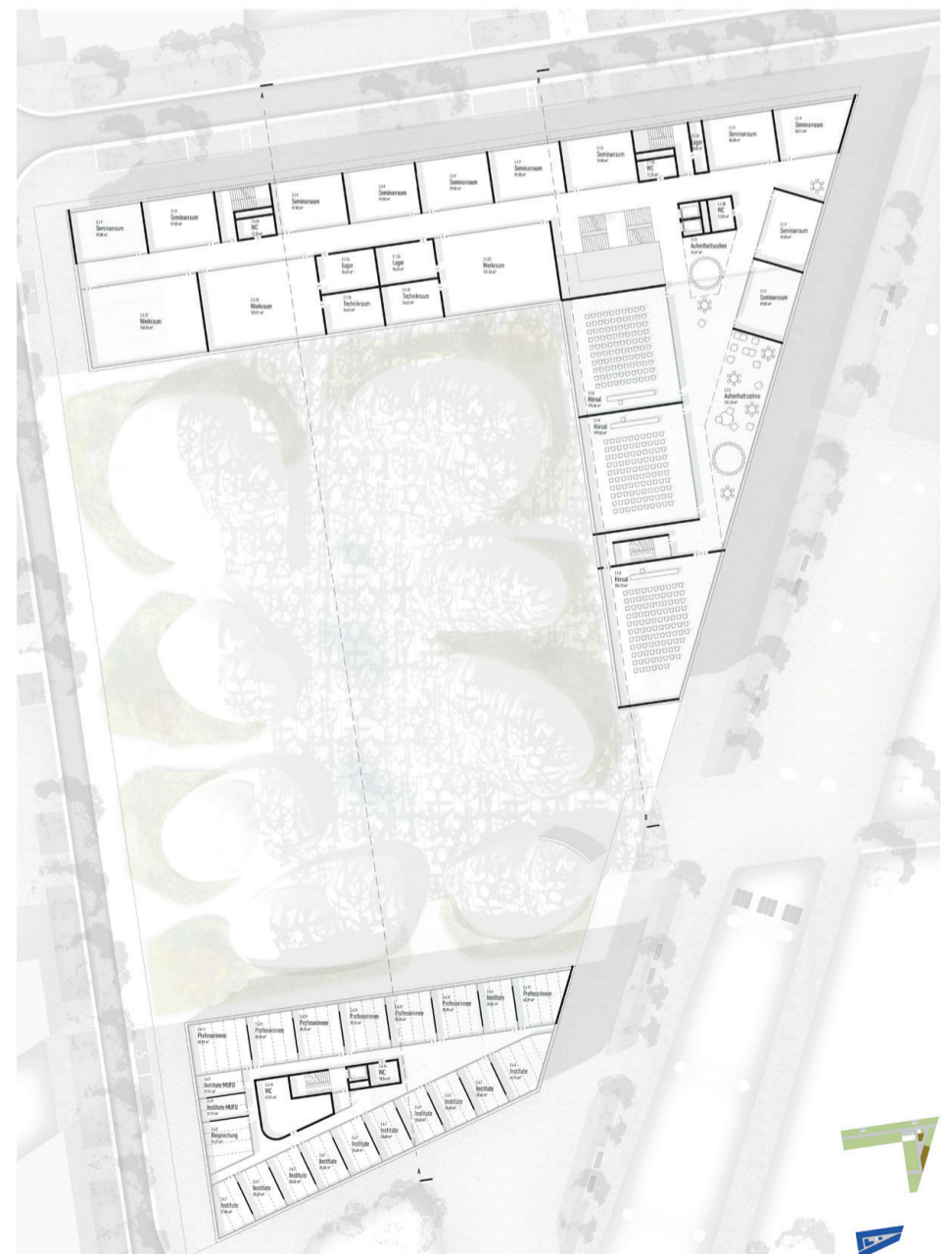
Grundriss OG1 1:250



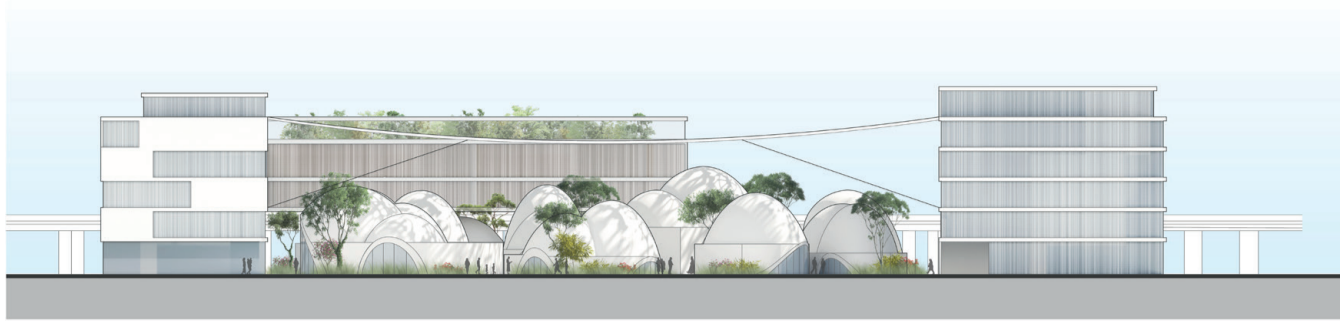
Blick von Seepromenade



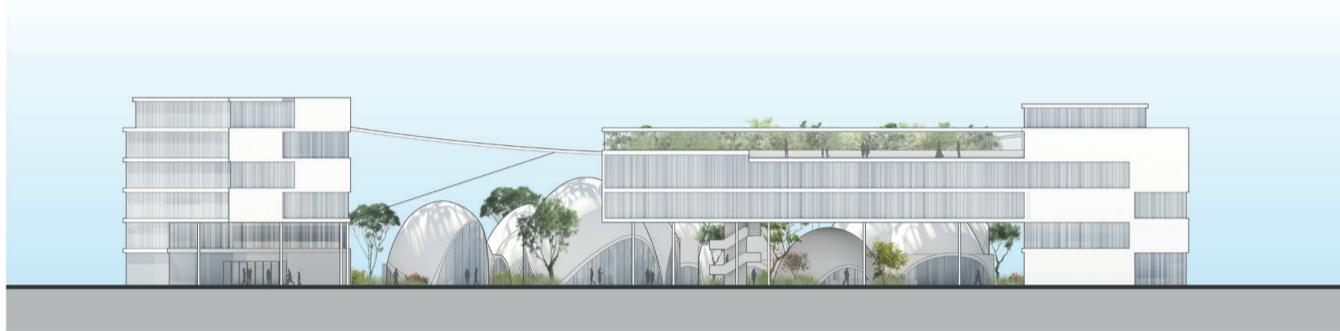
Grundriss 0G2
1:250



Grundriss 0G3
1:250



Ansicht West
1:250



Ansicht Ost
1:250



Ansicht Süd
1:250



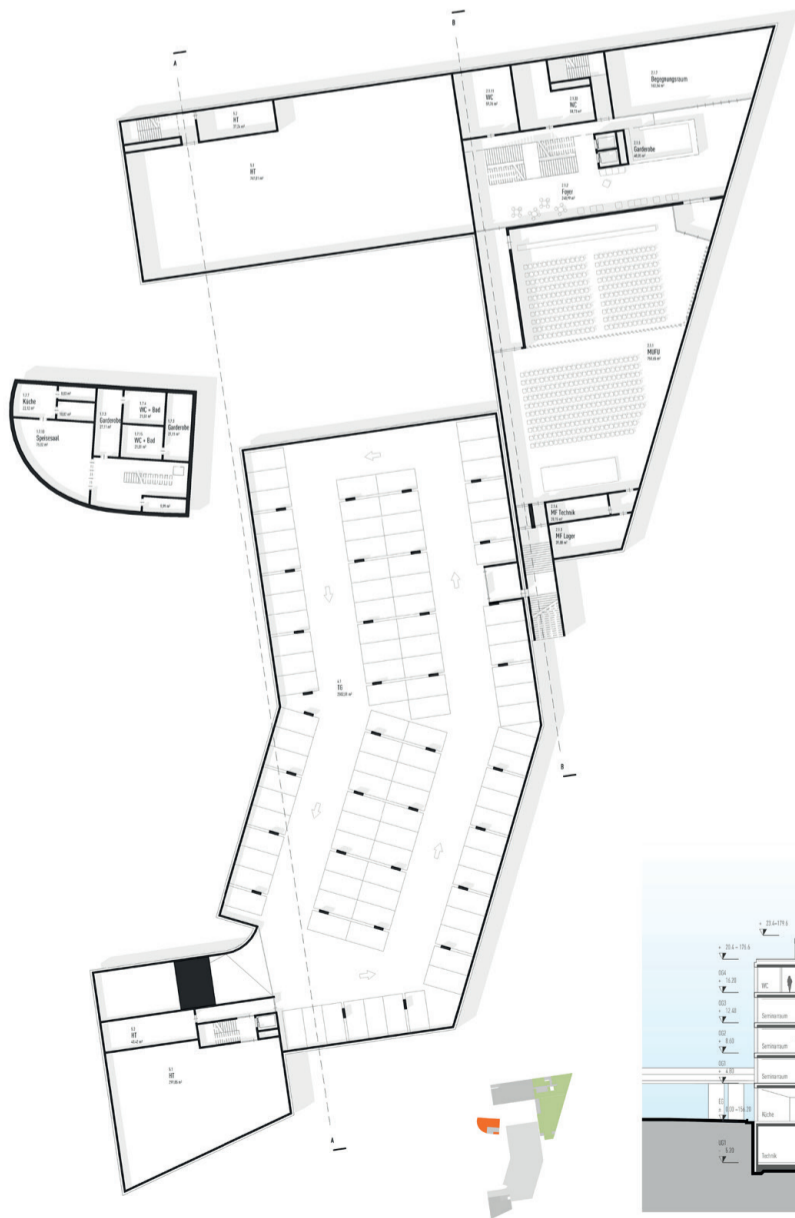
Grundriss 064
1:250



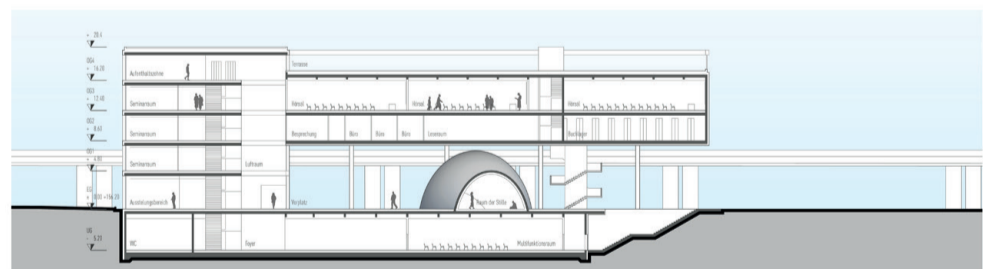
Grundriss 065
1:250



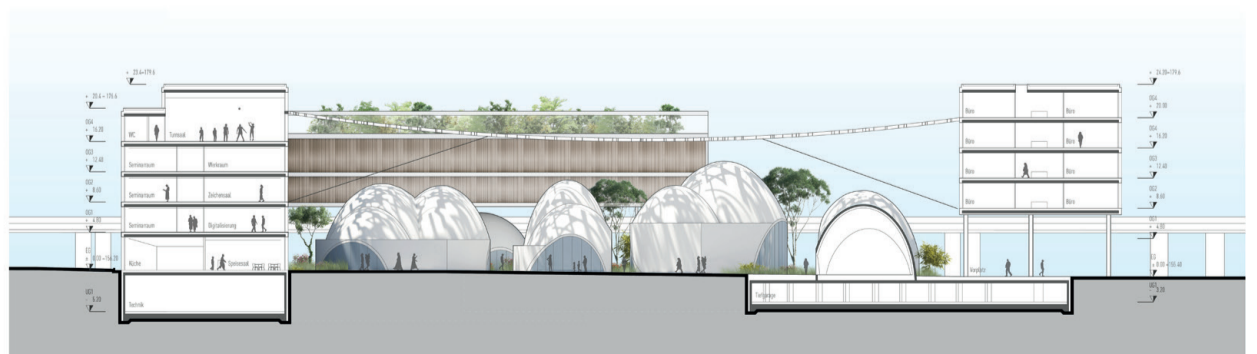
Blick von U-Bahn Station Seestadt



Grundriss UG
1:250



Schnitt 2-2
1:250



Schnitt 1-1
1:250